

Statement - Berlin, 19.2.2018

Seite 1 von 2

# Veröffentlichung Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz

Dr. med. Kai Kolpatzik, MPH, EMPH

Gesund bleiben oder im Krankheitsfall gesund werden, diesen zwei Herausforderungen müssen wir uns ein ganzes Leben lang stellen. Dazu gibt es heute mehr Möglichkeiten als je zuvor, doch mit der Informationsflut wachsen offenbar auch die Unsicherheiten. So fällt es etwas mehr als der Hälfte der deutschen Bevölkerung schwer, passende Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen und letztendlich auch danach zu handeln. Das zeigt auch eine aktuelle Umfrage von YouGov zur Gesundheits- und Medienkompetenz im Auftrag des AOK-Bundesverbandes. Dabei gab etwa jeder vierte Befragte (24 Prozent) an, bei seinen Internetrecherchen Schwierigkeiten damit zu haben, seriöse von unseriösen Gesundheitsinformationen zu unterscheiden.

Eine paradoxe Situation: Einerseits stehen so viele Gesundheitsinformationen zur Verfügung wie nie zuvor. Andererseits können ratsuchende Menschen das, was sie lesen oder hören, sei es im Internet, aber auch beim Arzt, in der Apotheke oder auf Beipackzettel nur schwer verstehen. In puncto Gesundheitskompetenz (Health Literacy) muss Deutschland also ordentlich nachholen. Das zeigt auch der internationale Vergleich, bei dem Deutschland nur unterdurchschnittlich abschneidet. Eine niedrige Gesundheitskompetenz hat klare Auswirkungen auf die eigene Gesundheit aber auch auf die dadurch verursachten Kosten. So werden Schätzungen der WHO zufolge drei bis fünf Prozent aller Gesundheitskosten durch eine mangelnde Gesundheitskompetenz verursacht. Für Deutschland bedeutet dies eine Summe von etwa 10 bis 15 Milliarden Euro.

Um die Gesundheitskompetenz in Deutschland breit zu thematisieren und Voraussetzungen für eine Verbesserung zu schaffen, hat der AOK-Bundesverband gemeinsam mit der Hertie School of Governance und der Universität Bielefeld die Entwicklung des Nationalen Aktionsplans Gesundheitskompetenz initiiert. Unter der Schirmherrschaft des Bundesgesundheitsministeriums und dank der Förderung der Robert-Bosch-Stiftung können wir heute wichtige Ergebnisse präsentieren, mit denen in Deutschland eine gemeinsame Basis für ein strukturiertes Vorgehen geschaffen werden soll. Eine wichtige Rolle spielt dabei die vom AOK-Bundesverband finanzierte und im August 2017 an der Hertie School of Governance gegründete Nationale Koordinierungsstelle Gesundheitskompetenz. Ihre Aufgabe ist es, die weiteren Aktivitäten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Gesundheitskompetenz sowie zur Forschung und Interventionsentwicklung anzuregen, durchzuführen und zu koordinieren.

Das Engagement einzelner Akteure reicht aber bei Weitem nicht aus. Was wir brauchen, ist ein breiter gesamtgesellschaftlicher Ansatz. Deshalb ist es gut, dass der Koalitionsvertrag das Thema Gesundheitskompetenz im Rahmen der Prävention aufgreift und ihm damit eine hohe Bedeutung zumisst. Es dürfen aber nicht nur Lippenbekenntnisse sein. Die Politik muss die Voraussetzungen für einen breiten gesamtgesellschaftlichen Ansatz schaffen und dabei auch die Länder und Kommunen in die Pflicht nehmen. Klar ist auch, dass beim Thema Gesundheitskompetenz nicht nur ein einzelnes Ressort angesprochen ist.

Neben dem Bundesministerium für Gesundheit sind genauso die Ressorts für Bildung und Forschung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ernährung, Verbraucherschutz, Verkehr und Digitales sowie Arbeit und Soziales zuständig. International wird genau dieser „Health in all Policies“-Ansatz gefordert, den es jetzt auch in Deutschland umzusetzen gilt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat ebenfalls einen Ball bereits aufgenommen und fördert im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung das Projekt „HEAL - Health Literacy im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung“. Bei HEAL werden vom AOK-Bundesverband gemeinsam mit der Stiftung Lesen zwei interdisziplinäre Fachtagungen mit bundesweiter Reichweite veranstaltet, die die Themen Health Literacy und Food Literacy als zentrale Handlungsfelder der Alphabetisierung und Grundbildung erschließen.

Das jetzt an den Tag gelegte Engagement verschiedener politischer Akteure begrüßen wir sehr, auch wenn es etwas spät kommt. Schließlich hatte der AOK-Bundesverband bereits 2014 im Rahmen einer gemeinsamen Untersuchung mit dem Wissenschaftlichen Institut der AOK (WiDO) auf diesen unbefriedigenden Zustand in Sachen Gesundheitskompetenz hingewiesen und in den letzten Jahren immer wieder Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation auf den Weg gebracht.

Angefangen bei verschiedenen Navigatoren und Entscheidungshilfen kam mit den AOK-Faktenboxen 2015 ein weiteres Instrument auf den Markt, mit denen die AOK laienverständlich evidenzbasierte Gesundheitsinformationen vermitteln möchte. Diese Faktenboxen fließen mittlerweile auch bei unseren Nachbarn in Österreich und der Schweiz in nationale Strategien ein. Des Weiteren werden aktuell in einem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten AOK-Forschungsprojekt („QualiPEP“) unter anderem Qualitätskriterien für gesundheitskompetenzfördernde Maßnahmen in der Pflege und Eingliederungshilfe entwickelt und erprobt. Und auch der im vergangenen Jahr erstmals vom AOK-Bundesverband durchgeführte Zuckerreduktionsgipfel zählt auf dieses Konto ein.

## KONTAKT UND INFORMATION

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 23 09 | [presse@bv.aok.de](mailto:presse@bv.aok.de)